

Tansania Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

08/2011

August

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 25.07.2011 (Mittelwert) für 1,-- € 2.211/- TSh (<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

Zum Frieden in Tansania Einstufung; Parlamentsdebatte	Seite 2
Zu den Ratten, die Landminen, TB-Erreger und Verschüttete suchen	Seite 2
Anti-Afrika Nichtregierungsorganisationen unter Beschuss	Seite 3
Drogen-Anbau, -Konsum und Handel Zum Haschisch-Anbau; zum Drogenhandel; Verhaftungen; zu Methadon; Bericht	Seite 3
Zur Straße durch den <i>Serengeti National Park</i>, Entwicklung der Pläne Plan; Diskussion; Änderungen	Seite 4
Teilung einiger Verwaltungseinheiten Pläne; Geita-, Katavi-, Njomula- Simiyu-Region; Urambo-Distrikt geteilt, Arusha City	Seite 6
Zu Entwicklungen in der CCM Rücktritt des CC und des Sekretariats; Kikwete ermahnt Verantwortungsträger; NEC zu der Korruption verdächtigter Mitglieder; Rücktritt; Angriff, Ermahnung	Seite 6
Unruhen in der Stadt Mwanza	Seite 8
Schlechte Ernte in vielen Teilen Tansanias, Unterstützung Notleidender Lage; Exportverbot und Schmuggel; zu Hirse und Sorghum; Einspruch gegen Bewässerung; Lage im <i>Ngorongoro-Schutzgebiet</i> ; Kommentar	Seite 9
Zu Quellen erneuerbarer Energie Agrotreibstoff; Biogas; Photovoltaik; Wasserkraft, Windenergie	Seite 11
Was Dar-es-Salaamer Kinder über das Malen und Zeichnen denken	Seite 12
Energie-Alternativen für Afrika - Einladung zu einer Tagung, 23.-24.9.11	Seite 13

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Redaktion: Eva Caspary

Internet: www.tansania-information.de

Spendenkonto

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302

Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>

eMail: africa@mission-einewelt.de

Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

Zum Frieden in Tansania

Einstufung: Im 2011 *Global Peace Index*, einem Bericht des *UK Institute for Economic and Peace*, steht Tansania unter den 37 Ländern Afrikas auf Platz 8 (im weltweiten Vergleich auf Platz 56) - nach Botswana, Malawi, Ghana, Mosambik, Burkina Faso, Zambia und Namibia. Uganda erhielt Platz 18 (weltweit 97), Ruanda 21 (99), Kenia 25 (111), Burundi 31 (132). Der Bericht zeigt, dass die Welt während der letzten drei Jahre weniger friedlich wurde.

Afrika südlich der Sahara bleibt weiterhin die Region, die am schlechtesten abschneidet (Sudan Platz 151; Somalia Platz 153). Die skandinavischen Länder stehen an der Spitze; Schweden fiel infolge seiner Waffenindustrie und der Anzahl exportierter konventioneller Waffen auf Platz 13. (DN 27.5.11)

*

Parlamentsdebatte: Die Abgeordneten diskutierten hitzig, ob die momentane Ruhe in Tansania wirklicher Friede sei oder nur die Abwesenheit von Krieg. Einige oppositionelle Parlamentarier behaupteten, Tansania habe keinen Frieden, weil es mutwillige Aktionen der Ungerechtigkeit und Einschränkungen der Menschenrechte gebe. Abgeordnete der CUF, der Chadema und der NCCR-Mageuzi sagten, der herrschende Friede sei nur "Ruhe verbunden mit Angst" und nicht echter Friede. Armut, große Ungerechtigkeiten, übermäßige Gewaltanwendung durch die Polizei und Übertretung grundlegender Menschenrechte seien Indikatoren für Mangel an Frieden. Ein CCM-Abgeordneter sagte, es sei blasphemisch, zu sagen, Tansania habe keinen echten Frieden. Als die Israeliten in der Wüste waren, waren sie des "Mannas und Fleisches" müde. Das war gotteslästerlich und Gott wurde zornig auf sie." (Citizen 29.6.11)

Zu den Ratten, die Landminen, TB-Erreger und Verschüttete suchen

Seit bekannt wurde, dass es dem *Pest Management Centre* der *Sokoine University of Agriculture* (SUA) gelang, Ratten für das Auffinden von Landminen auszubilden, wollten viele Länder Ratten kaufen oder erbaten Hilfe bei deren Ausbildung. Experten wurden nach Angola und in die DR Congo geschickt. Die Ratten wurden dort erfolgreich eingesetzt. In Mosambik begann die Aktion 2009, 2014 soll sie abgeschlossen sein.

Nun lernen die Ratten auch das Auffinden von Feuerwaffen und Drogen. Sie sollen in Häfen und Bus-Endstationen eingesetzt werden.

Experimente zeigen, dass die Ratten auch rasch TB-Erreger finden können. Die Ausbildung einer Ratte dauert neun Monate. Sie kann sieben Jahre lang eingesetzt werden.

Fachleute- und Geldmangel begrenzten das Starten neuer Projekte. (DN 19.7./15.9.10)

Apopo ist ein soziales Unternehmen, das forscht, entwickelt und ausgebildete Ratten für humanitäre Zwecke einsetzt. Im Augenblick hat Apopo in Tansania und Mosambik 143 Mitarbeiter und mehr als 300 Ratten in unterschiedlichen Stadien der Aufzucht, der Ausbildung und des Einsatzes. Apopo ist ein holländisches Akronym und steht für *Anti-Personnel Land Mines Detection Product Development*. Diese belgische Nichtregierungsorganisation ist seit 2000 an der SUA stationiert. (DN 30.11.10/6.6.11)

In Kooperation mit *Apopo HeroRats* versucht die SUA, Ratten mit einer Kamera auszurüsten um sie für Rettungsaktionen bei Naturkatastrophen wie Erdbeben einzusetzen. Hunde können nur an der Oberfläche Opfer finden. Doch Retter müssen Menschen ausgraben. Das Projekt ist noch im Anfangsstadium.

In Mosambik machten die *HeroRats* seit 2000 1.475.000 qm minenfrei, im letzten Jahr allein 464.650 qm; sie halfen 659 Landminen, 6.295 Kleinwaffen samt Munition u. a. zu finden. - Mehr als 1.500 Personen, die das Mikroskop nicht identifizieren konnte, wurden als TB-positiv diagnostiziert und begannen die Behandlung.

Apopo ging eine Partnerschaft ein mit der *Peace Road Organisation* (PRO), einer NGO in Thailand und rekrutierte 23 einheimische Mitarbeiter. (DN 30.11.10/6./20.6.11)

Um selbst zu sehen, wie wichtig die Apopo-Ratten-Forschungseinrichtung ist, weilten Prinzessin Astrid von Belgien und ihr Ehemann Anfang Juni drei Tage in Morogoro. Seit '09 setzt sie sich für die lebensrettende Arbeit Apopos ein und wurde Ehrenpräsidentin des Kuratoriums. (DN 6.6.11)

Anti-Afrika Nichtregierungsorganisationen unter Beschuss

Bei der Hundertjahrfeier der *International Labour Organisation* (ILO) sprach Präsident Kikwete vor den Delegierten aus 185 Mitgliedsländern der ILO. Er attackierte Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aufs schärfste. Um Geld von den Gebern zu bekommen, stellten sie den Kontinent Afrika negativ dar, obwohl dieser auf manchen Gebieten Erfolge verzeichnen könne.

Es ärgere ihn, dass die meisten Organisationen gute Dinge auf dem Kontinent ignorierten, nur weil sie die Verantwortungsträger, die an der Macht sind, hassten.

"Das Afrika von heute ist nicht das, das wir in den letzten 30 Jahren kannten. Beispielsweise hatten wir in Tansania damals zwölf Universitätsabsolventen, aber jetzt können wir von 124.000 Studierenden in unseren Universitäten berichten", sagte er stolz. "Wir hatten kaum 100 km Teerstraße, nun sprechen wir von etwa 7.000 km.

Manchmal, wenn ein Aktivist von der Polizei geschlagen wird, bauscht man das zu einer nationalen Frage auf.

Die NGOs berichten Negatives, damit sie Geld bekommen können", sagte er unter Applaus. "Geht es um Afrika, sind sie stolz auf negative Berichte." (DN 17.6.11)

Drogen-Anbau, -Konsum und -Handel

Zum Haschisch-Anbau: Im Tarime-Distrikt (Mara-Region) beschlagnahmte die Polizei an zwei Tagen 4.500 kg Haschisch, der in ein Nachbarland geschuggelt werden sollte; zwei Verdächtige wurden verhaftet. Die Regierung hatte dort eigens die *Tarime Special Police Zone* eingerichtet. Ihr Kommandant sagte, Dank guter Kooperation der Bevölkerung zeitige der Krieg gegen den Haschisch-Handel Früchte.

Der Anbau von Haschisch hatte in diesem Distrikt sehr zugenommen. Vermutlich lockten die Käufer die Landwirte mit Geld.

Um die Produktion von Haschisch zu schwächen, unterstützt die Regierung den Anbau von Tee, das *Tanzania Coffee Research Institute* den von Kaffee. (DN 22.4.11)

Einige Abgeordnete schlugen vor, der Verdienstchancen willen, den Anbau von Haschisch zu legalisieren. Doch die Regierung hält am geltenden Gesetz fest, das Anbau, Verkauf und Konsum von Haschisch untersagt. (DN 30.5.11)

2010/11 ließ die Regierung 170 ha Haschischfelder in Brand stecken. (Guardian 29.6.11)

Zum Drogenhandel: Sansibars Erster Vizepräsident sagte, es mache ihm Sorgen, dass immer mehr Drogen importiert werden. Der Hafen von Malindi sei zu einem berüchtigten Tor des illegalen Geschäftes geworden. Man müsse die Sicherheitsmaßnahmen dort intensivieren, auch Rauschgift Hunde einsetzen, sagte er. (Guardian 15.5.11)

Bei der Einführung eines methodistischen Bischofs sagte Präsident Kikwete, der Kampf gegen Handel und Missbrauch von Drogen müsse intensiviert werden. Im Zusammenhang mit Drogenhandel seien 2010 mindestens 12.119 Personen verhaftet und angeklagt worden. Die Verantwortungsträger der Religionsgemeinschaften sollten der Regierung beim Kampf gegen Drogenhandel helfen. (DN 30.5.11; Guardian 30.5.11)

Wenige Wochen später bekannten sechs kirchliche Verantwortungsträger vor dem *Ethics Committee for Religious Leaders* nach langer Befragung, sie hätten sich mit Drogenhandel befasst. Sie baten aber, nicht namentlich genannt zu werden.

Der Vorsitzende des Komitees, ein Pfarrer der *Pentecostal Church of Tanzania*, sagte, die Liste dieser Personen werde dem Leiter der *Anti-Narcotic Drug Unit* übergeben.

Der Polizeigeneralinspektor sagte, die sechs Geistlichen erwarteten juristische Maßnahmen.

Unlängst hatte ein Staatsminister im Parlament berichtet, ein Pfarrer der *Lord's Chosen Charismatic Revival Church*, bei dem man 81 kg Kokain fand, sei verhaftet worden.

Ein Parlamentskomitee äußerte Betroffenheit wegen der Beteiligung von "Gottes Dienern" an solchen Geschäften und forderte ihre Bestrafung. (DN 18.7.11; Guardian 23.7.11)

Im Abgeordnetenhaus Sansibars baten Parlamentarier die Regierung, am Hafen und am Flugplatz von Sansibar streng gegen illegalen Drogenhandel vorzugehen. "Es sind führende Leute, die die Drogen importieren und einige von ihnen sind in diesem Raum; sie werden von Polizisten, die Teil ihres Netzwerkes sind, begleitet", behauptete einer. Er nahm Abstand von seiner Erklärung, als er sie erhärten sollte.

Einer klagte: "Einige Jugendliche wurden verhaftet, weil sie sich spritzten. Doch nachdem die Regierung kein Zentrum hat, um sie zu behalten, ließ man sie wieder frei." (Citizen 29.6.11)

*

Verhaftungen: Die Regierung der USA lobte die Polizei Tansanias für die Verhaftung eines als Drogenbaron verdächtigten Kenianers und seiner drei Komplizen. In der Wohnung einer Komplizin hatten sie Drogen im Wert von Sh 225 Mio. versteckt. Seit vielen Jahren vermutete die Botschaft der USA, sie sei eine Drogenhändlerin. Ihre Verhaftung folgte einem Interpol-Hinweis aus Deutschland. (Citizen 10.6.11)

In Dar-es-Salaam verhaftete die Polizei bei mehreren Einsätzen insgesamt 29 Personen, die vermutlich größere Mengen Haschisch hatten.

Ein Tansanier wurde festgenommen, als er dabei war, zu den Komoren aufzubrechen. (DN 20.6.11)

7.221 Personen wurden verhaftet, weil sie Haschisch, 23 weil sie 368,4 kg Heroin besaßen, 16 in Zusammenhang mit Kokain, neun, bei denen man 75 Heroin- oder Kokain-Tabletten fand.

Premierminister Pinda berichtete, im Finanzjahr 2010/11 sei mehr Heroin und Kokain beschlagnahmt worden, als während der letzten zehn Jahre. (DN 11.7.11; Guardian 29.6.11)

*

Zu Methadon: Drogenabhängige baten die Regierung, ihnen durch die Freigabe des Methadon zu helfen. Einige berichteten, vergeblich hätten sie versucht, die Drogen aufzugeben, bis sie Methadon bekamen.

Der Leiter der *Tanzania Anti-Narcotics Commission* sagte, etwa 20 Drogenabhängigen habe man Methadon verschrieben. (DN 28.6.11)

*

Aus einem Bericht des Vizepräsidenten: Bilas berichtete, von 2005-10 wurden im Ausland 211, in Tansania etwa 30.830 Tansanier im Zusammenhang mit Drogenhandel verhaftet. Im Ausland sind einige im Gefängnis; in China, Indien, Pakistan und Iran wurden sie hingerichtet.

Er sagte, Haschisch sei die in Tansania am meisten konsumierte Droge, vor allem, weil er in vielen Teilen des Landes angebaut wird. 2005-10 habe man in unterschiedlichen Regionen 2.166 Felder vernichtet.

Anfangs war der Drogenkonsum gering, sagte Bilas; es sei nur um Haschisch und Khat gegangen. Die anderen Drogen seien nur durch das Land befördert worden. Nun nehme der Konsum von Kokain, Heroin und Mandrax zu, Tansania sei zu einem Markt für diese Drogen geworden. Bilal erklärte, die Regierung sei nun dabei, für den Kampf gegen den Konsum und den Handel mit Drogen eine unabhängige Organisation zu etablieren.

Der Kampf gegen die Drogen sei eine entmutigende Aufgabe, gab er zu, denn am Handel seien mächtige Leute mit einem internationalen Netzwerk beteiligt. Er schlug vor, Informationen zu den Auswirkungen des Drogenkonsums im Lehrplan der Primar- und Sekundarschulen aufzunehmen, denn einige Kinder in den Schulen und auf der Straße nähmen oder vertrieben Drogen. (DN 28.6.11)

Zur Straße durch den *Serengeti National Park*, weitere Entwicklung der Pläne

Plan: Die tansanische Regierung plante, eine Straße zu bauen, die nicht wie die bisher genutzte auf 260 km die *Ngorongoro Conservation Area* und den *Serengeti Nationalpark* durchquert, wodurch die dort lebenden Wildtiere gefährdet werden. Die geplante Straße soll nur 52 km durch den *Serengeti Nationalpark* führen, diese Strecke nicht geteert werden. <Siehe Tans.-Inf. 4/11 S. 2> (Arusha Times 25.3.11)

*

Einwendungen, Alternative: *Mazingira Network* (Manet), ein Netzwerk aus 56 Umweltorganisationen, verabschiedete eine neue Petition gegen den Plan der Regierung, eine Straße, die ein Stück weit durch den *Serengeti Nationalpark* führt, zu bauen, denn auch wenn man den durch den *Nationalpark* führenden Abschnitt nicht teert, werde die Wanderroute des Wildes zerstört.

Manet bat die Regierung, Zubringerstraßen zu bauen, die zu den Distrikt-Hauptstädten rings um den *Nationalpark* führen. Es nimmt damit den Vorschlag Deutschlands auf, den Plan, eine Straße durch die Serengeti zu bauen, aufzugeben. Man werde helfen, Zubringerstraßen zu den acht Distrikthauptstädten zu bauen. <Vergl. Tans.-Inf. 4/11 S. 2> Man sei auch überzeugt, dass die Menschen Straßen benötigen, um ihre Waren zu den Marktzentren zu bringen. Es wurde nicht genannt, wie viel Geld die deutsche Regierung für das viele Mio. teure Straßenprojekt zuschießt. Auch ein Verantwortungsträger des *World Wildlife Fund* (WWF) drängte die Regierung, Möglichkeiten für eine neue Route zu suchen. (Guardian 25.3.11; Citizen 25.3.11; Arusha Times 25.3.11)

*

Diskussion: Der WWF organisierte in Dar-es-Salaam einen Dialog für die betroffene Bevölkerung, Politiker, Beteiligte und Umweltfachleute.

Die Vertreter des Tourismussektors sind gegen den Plan, die Menschen des Maasai- und des Kurya-Volkes dafür, dass die Straße gebaut wird.

Einige Redebeiträge:

Der Abgeordnete des Wahlkreises Ngorongoro sagte, die geplante Straße würde die sozialwirtschaftliche Entwicklung dieses rückständigen, total verarmten Gebietes stimulieren. Er hätte nichts dagegen, wenn sie am *Kleins Camp* an der Grenze zwischen dem Wahlkreis Ngorongoro und der Serengeti endete. Er kritisierte, die Umweltaktivisten opponierten gegen den Bau der Serengeti-Straße, seien jedoch stumm in Bezug auf andere zerstörerische Aktivitäten der Menschen, die die Wanderroute der Gnus stören. Er frage, warum Umwelfreunde nicht dagegen sind, wenn in den *Nationalparks* Hotels gebaut und Landstreifen angelegt werden.

Ein Verantwortungsträger des Dorfes Ngorongoro berichtete, große Flugzeuge der *Ortello Business Corporation* (OBC) landeten dort. <Vergl. Tans.-Inf.6/93 S. 5; 4/95 S. 6; 7/00. S.3; 11/09 S. 8> "Meine Leute wollen die Straße", betonte er. Früher wanderten die Tiere vom *Maasai Mara Nationalpark* in Kenia Richtung *Serengeti* - und *Ngorongoro Nationalpark*, *Manyara*, *Tarangire* und *Mkomazi* in Tansania, dann zurück in den *Tsavo* - und den *Amboseli Nationalpark* in Kenia, berichtete er. Aber Aktivitäten der Menschen hätten ihnen diese Route versperrt. Es sei eine Schande, wenn Ausländer, die wenig von den Schwierigkeiten der Menschen rund um den *Nationalpark* wissen, behaupten, sie sprächen für diese.

Eine Frau aus Loliondo sagte: "Wir Frauen werden am härtesten getroffen, denn die meisten Maasai-Frauen entbinden zu Hause. Wenn es Komplikationen gibt, müssen sie für medizinische Versorgung bis zu 200 km laufen. Wir sind das Leid und wollen die von Präsidenten versprochene Straße", betonte sie.

Der Exekutivsekretär der *Tourism Confederation of Tanzania* (TCT) berichtete 2010 hätten 782.699 Touristen das Land besucht; 350.000 Personen seien direkt, mehr als 1 Mio. indirekt angestellt. Am Bruttosozialprodukt habe der Tourismus einen Anteil von ca. 17,3 %.

Ein Verantwortungsträger der *Tanzania Association of Tour Operators* (TATO) forderte den Bau einer Alternative. Würde das Projekt wie geplant verwirklicht, würden "alle unsere Rhinocerosse verschwinden", die motorisierte Wilderei würde zu-, der Tourismus abnehmen, was Arbeitsplätze koste. Außerdem bestehe die Gefahr, dass der *Serengeti Nationalpark* von der UNESCO-Welterbe-Liste gestrichen wird.

Die Beteiligten des Dialogs beschlossen, will man zu einem Konsens kommen, müssen die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung und die der Umweltschützer integriert werden. (DN 29.4.11; Guardian 29.4./9.5.11, Citizen 29.4.11; Arusha Times 7.5.11)

*

Änderungen: Die Regierung stellte ihren Straßenbauplan zurück. Der Minister für Naturschätze und Tourismus sagte, die Regierung werde mit dem Bau einer Straße südlich des *Ngorongoro-Schutzgebietes* und des *Serengeti-Nationalparks* fortfahren. Die geplante Straße im Norden werde aus zwei Teilstrecken bestehen: östlich 214 km Teerstraße von Mto-wa-Mbu bis Loliondo (Arusha-Region), westlich 117 km von Makutano über Natta bis Mugumu (Mara-Region); die 123 km innerhalb des Nationalparks bleiben ungeteert.

Kikwete wiederholte, bei der Straße durch den *Serengeti-Nationalparks* handle es sich um eine als Piste eingestufte Erdstraße. (DN 1./22.7.11; Guardian 19.7.11; Citizen 25.6.11)

Die *Tourism Confederation of Tanzania* (TCT) lobte die Entscheidung der Regierung. Sie begrüßt es, wenn für die Gemeinden rund um den Nationalpark zuverlässige Zubringerstraßen gebaut werden. (Citizen 4.7.11)

Tansania und Uganda vereinbarten, die geplante Eisenbahn von Tanga über Arusha nach Musoma nicht durch den *Serengeti-Nationalpark* zu bauen, um das Welt-Naturerbe und das Ökosystem des Nationalparks zu schonen. Die tansanische Regierung informierte das *UNESCO World Heritage Committee* über die geänderten Pläne. (DN 30.6.11; Guardian 30.6./1.7.11)

Kenia ist erleichtert. Seine Bitten und die der *Weltbank* und der deutschen Regierung bewirkten, dass der Bau einer Straße durch den nördlichen Teil der Serengeti aufgegeben wurde, *Maasai Mara* in Kenia nicht von der Wanderroute der 2 Mio. Gnus und Zebras abgeschnitten wird. (Nairobi Star 29.6.11)

Das *World Heritage Committee of UNESCO* lobte den Beschluss der Regierung, die Route der umstrittenen Straße zu ändern. Sie forderte, die internationale Gemeinschaft und die Geberagenturen auf, eine Unterstützung der Südroute, die den *Serengeti-Nationalpark* verschont, zu erwägen. (Citizen 18.7.11)

Teilung einiger Verwaltungseinheiten

Pläne: Auf dem Tansania-Festland soll es einige neue Gemeinden und Sprengel geben, 20 neue Distrikte und vier neue Regionen. (Bisher sind es 21) Durch die Teilungen will die Regierung erreichen, dass die Dienstleistungen näher an die Menschen herangebracht, die Entwicklungsarbeit intensiviert, die Verwaltung vereinfacht wird.

Die Aufteilung einer Region kostet 4mrd/- bis 6mrd/- TSh, die eines Distriktes 1mrd/- TSh. (DN 19.6./24.10.10/7.6.11; Citizen 19.6.10/7.6.11)

Viele äußerten, es beunruhige, dass die neuen Regionen und Distrikte im Haushaltsplan 2011/12 noch nicht berücksichtigt sind. Ein Staatsminister erklärte, sie seien noch nicht offiziell eingerichtet worden.

Premierminister Pinda sagte, die Bevölkerung erhalte die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern. Niemand solle denken, die Teilungen würden den Menschen aufgezwungen. Erst wenn die Ansichten gesammelt seien, würden die neuen Regionen und Distrikte offiziell bekanntgegeben. (DN 7.6.11; Guardian 18.6.11; Citizen 6./7.6.11)

*

Geita-Region: Die Geita-Region besteht aus Distrikten der Regionen Kagera und Shinyanga. (DN 25.8.10/20.4.11)

Katavi-Region: Sie besteht aus Distrikten der Rukwa-Region und der Tabora-Region. Die Distrikte sind Mpanda und Mpanda-Stadt (bisher Distrikt der Rukwa-Region), Mlele und Kaliua (bisher Distrikte der Tabora-Region).

Premierminister Pinda sagte, wegen des starken Bevölkerungswachstums werden im Interesse der Entwicklungsarbeit und der sozialer Dienste Gebiete der Rukwa-Region abgetrennt und einen Teil die neu gegründete Katavi-Region bilden. Die Ausdehnung der bisherigen Rukwa-Region entspreche der Größe der Regionen Arusha, Kilimanjaro und Tanga zusammengenommen. Deshalb müsse es dringend einen zusätzlichen Verwaltungsblock geben. Pinda betonte, dieses Vorgehen sei nicht politisch motiviert. Fälschlicherweise sei berichtet worden, zu seinem eigenen politischen Vorteil habe er sich für die Teilung der Rukwa-Region eingesetzt. (DN 24.10.10/5.1.11; Guardian 17.7.10)

Njoluma-Region: Sie umfasst drei Distrikte der bisherigen Iringa-Region; nämlich die Distrikte Njombe, Ludewa und Makete. (DN 19.6.10/ 20.4.11; Citizen 19.6.10/6.6.11)

Simiyu-Region: Die Simiyu-Region umfasst Gebiete der Regionen Mwanza und Shinyanga. (DN 25.8.10/20.4.11)

*

Urambo-Distrikt geteilt: Der Urambo-Distrikt (Tabora-Region) wurde in drei Distrikte aufgeteilt: Urambo-Distrikt, Bulyahulu-Distrikt (beide weiterhin Tabora-Region) und Kaliua-Distrikt (nun Katavi-Region). (DN 24.10.10/5.1.11)

*

Arusha nun City: Um ihre Entwicklung zu beschleunigen, gewährte die Regierung der Stadt Arusha, Sitz der Zentrale der *East African Community* (EAC), den Status einer City. (Guardian 17.7.10)

*

Reaktionen: In Interviews wurde der Beschluss begrüßt. Trotz der hohen Kosten sei die Aufteilung unvermeidlich, denn einige Landesteile seien unterentwickelt und nicht regierbar. Doch ein Einwohner kritisierte den Plan und sagte, die Regierung solle lieber die vorhandenen Einheiten fördern, statt neue zu gründen. In drei Distrikten der Kilimanjaro-Region, die durch Teilung entstanden seien, gehe entwicklungsmäßig nichts vorwärts. (Guardian 23.6.10)

Zu Entwicklungen in der CCM

Rücktritt des CC und des Sekretariats: Mitte April traten alle 32 Mitglieder des *Central Committee* (CC), des wichtigsten Entscheidungsgremiums der Partei, und das gesamte Sekretariat mit seinen sieben Mitgliedern zurück, um dem Vorsitzenden der CCM und dem *National Executive Council* (NEC) die Möglichkeit und genug Zeit zu geben, ein neues Team zu bilden, das "die Transformation der Partei überwacht". Ein Mitglied des CC sagte, der Rücktritt läute einen Prozess "des Zurechtbringens der abgewrackten Moral und Disziplin" ein. Das ist der Beginn weiterer großer Reformen, die die Partei vor der Wahl 2015 wiederaufbauen und stärken sollen", betonte er.

Die Reaktionen auf die Rücktritte waren unterschiedlich. Einige lobten sie, andere sagten, es handle sich lediglich um einen "politischen Trick". Die Partei solle einen Schritt weiter gehen, wenn sie sich reinigen will, betonten Beobachter. Einer erklärte, gebraucht würden fundamentale Veränderungen, für kosmetische sei kein Platz, (DN 11.4.11; Guardian 11.4.11; Citizen 11.4.11)

*

Kikwete ermahnt Verantwortungsträger: Alle fünf Jahre findet für Minister, ihre Stellvertreter, Staatssekretäre und leitende Verantwortungsträger von Behörden ein Orientierungsseminar statt zum Thema 'Einigkeit, Kooperation, Verantwortungsbewusstsein als Stimulation für nachhaltige Entwicklung'.

Beim diesjährigen Seminar hielt Präsident Kikwete eine nahezu zweistündige Ansprache. Er versetzte Ministern, die nicht kollektive Verantwortung für Regierungsbeschlüsse übernahmen, einen Hieb. Er sagte, die Türe stehe offen, sie könnten weggehen.

Er verurteilte auch einige führende Leute der Regierung, die öffentlich bestimmten Dingen nicht zustimmten und drängte sie, stets gemeinsam für jede Position des Kabinetts Verantwortung zu übernehmen. Kikwete sagte, alle Minister seien verpflichtet, die Gesetze der Regierung zu verteidigen. "Das Manifest, das wir bei der Wahl im letzten Jahr vorlegten, ist unser Versprechen", betonte er.

Er bat die Minister und Staatssekretäre, hinauszugehen zu den Menschen, ihnen zuzuhören. Niemand solle im Ministerium sitzen bleiben. "Ich habe die Minister nicht dazu ernannt, sich hinzusetzen und in ihren Büros Akten zu studieren", sagte er. Er warnte sie vor Lehnstuhl-Amtsübung. (DN 10.5.11; Guardian 10.5.11; Citizen 10.5.11)

*

NEC zu der Korruption verdächtigten Mitgliedern: Einen Tag nach den Rücktritten kamen die 158 Delegierten zu ihrer ersten Versammlung nach der Wahl 2010 zusammen.

Rostam Aziz und Andrew Chenge wurden aus dem CC entfernt; beide bleiben noch im NEC. Man riet ihnen, "einen Rücktritt zu erwägen".

Präsident Kikwete berichtete anschließend an die Versammlung, die Diskussion sei wegen der Themen, die auf dem Tisch lagen, sehr hart gewesen. "Von nun an sollten wir eine gewissenhafte Partei und gewissenhafte Leute haben", betonte er. Die Partei erscheine als eine, der es an ethischer Haltung fehle. "Die Menschen machen sich Sorgen wegen Korruption. Die der Korruption angeklagten Personen seien Individuen in der Partei, nicht die Partei", betonte er.

Die Partei beschloss, einen Ältestenrat zu bilden, dem ehemalige Verantwortungsträger als Berater angehören.

Der neue Öffentlichkeitssekretär sagte, die Partei habe allen Mitgliedern, die in Korruptionsskandale verwickelt sein sollen, drei Monate Zeit gegeben, sich rein zu waschen. "Die Partei wird kein Mitglied mehr dulden, dem Korruption vorgeworfen wird... Sie wird nicht auf einen richterlichen Beweis warten. Sobald jemand angeklagt ist, wird ihn die Partei hinauswerfen", erklärte er. Eingeweihte der CCM und unabhängige Kommentatoren meinen, die geplanten Entlassungen von Mitgliedern könnten, auch wenn sie gut gemeint seien, zurückschlagen und die vorhandenen Spaltungen vertiefen und dem Bestreben der Partei, auch nach 2015 an der Macht zu bleiben, irreversiblen Schaden zufügen. Ein Mitglied des NEC sagte, der Plan, für korrupt geltende Leute hinauszuerwerfen, von denen einige "sehr mächtig" seien, habe die Partei auf 'Messers Schneide' gebracht. Die CCM näherte sich einer irreparablen Spaltung. "Ihr Hinauswurf könnte bewirken, dass die Hälfte der Mitglieder die CCM verlässt", erwartet er. (Guardian 12.4.11; Citizen 17.4.11)

Laut einer offiziellen Erklärung wies die CCM drei der Korruption Verdächtige an, sich in Bezug auf den ständig gegen sie geäußerten Korruptionsverdacht einer Selbsteinschätzung zu unterziehen und über eine angemessene Reaktion nachzudenken, ehe die Partei für sie entscheide. Pius Msekwa, Vizevorsitzender der CCM, traf sich mit den Abgeordneten Rostam Aziz, Andrew Chenge und Edward Lowassa, ehemals Ministerpräsident, zu Einzelgesprächen. Msekwa wird bei der nächsten Sitzung des NEC berichten.

Medienartikel, die fälschlicherweise von Entlassungsschreiben an die Verdächtigen berichtet hatten, wurden von der CCM scharf kritisiert. (DN 4.6.11)

Rostam Aziz erklärte vor Ältesten seines Wahlkreises, er verzichte auf alle Posten, die er in der CCM bekleidete, und konzentriere sich auf seine privaten Geschäfte. Sein Beschluss werde helfen, die Reibereien in der CCM zu beenden. Er werde ein loyales Glied der Partei bleiben. Er habe über das, was über ihn gesagt und geschrieben wurde, nachgedacht, folge seiner Überzeugung, dem Rat seiner Familie und seiner Freunde und Geschäftspartner.

Aziz war wie Lowassa, damals Premierminister, Korruption in Zusammenhang mit dem Vertrag mit der Stromversorgungsgesellschaft *Richmond* genannt worden.

Die Reaktionen auf Aziz' Erklärung waren sehr unterschiedlich. Aziz habe seinen politischen Einfluss immer zugunsten seines Geschäfts verwendet, sagte einer. Einer meinte, sein Beschluss sei eine Herausforderung für die Kollegen, denen wie ihm Korruption vorgeworfen wird.

Seine Unterstützer in seinem Wahlkreis protestierten gegen seinen Rücktritt.

Edward Lowassa, einer seiner engen Vertrauten, sagte, Azis' Rücktritt betrübe ihn. Im Fernsehen habe er gesehen, wie Frauen deswegen weinten. Er selbst habe noch nicht entschieden, ob er ihm folgen werde; zur rechten Zeit werde er es bekanntgeben.

Der CCM-Generalsekretär und die Parlamentspräsidentin sagten, nur in den Medien hätten sie von Aziz' Beschluss erfahren, noch nichts von ihm selbst. (DN 14./15.7.11; Guardian 14./15.7.11; Citizen 14./15.7.11)

*

Angriff: Während der Parlamentsdebatte griff der Abgeordnete Edward Lowassa Kikwetes Regierung wegen "Unentschlossenheit" scharf an. Das zögerliche Verhalten der Verantwortungsträger erfülle ihn mit Sorgen, sagte er unter anhaltendem Applaus von beiden Seiten des Parlaments. Bis zu seinem Rücktritt wegen Korruptionsvorwürfen 2008 war er Premierminister. Seither galt er vielfach als Paria. (Citizen 3.7.11)

*

Ermahnung: Ein Mitglied des Zentralkomitees der CCM drängte bei einer Kundgebung die CCM-Mitglieder, die Partei nicht für persönliche Vorteile zu verwenden. Es gebe Leute, die kolossale Geldmengen verwenden, um sicherzustellen, dass man sie für einen führenden Posten in der Partei wählt. "Wegen solcher Verantwortungsträger hat unsere Partei des Vertrauen des Volkes verloren. Früher war sie ein Zufluchtsort für Arme. Aber das ist nicht mehr der Fall", sagte sie. (Citizen 7.7.11)

Unruhen in der Stadt Mwanza

Am 5.7.11 kam es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Kleinhändlern, *Machinga* genannt, und *Askaris* des *City Council*. Sie und einige Polizisten sollten *Machingas* von dem Platz vor einem Hindu-Tempel, auf dem sie bisher Handel getrieben hatten, vertreiben. Man hatte ihnen eine andere Gegend, weit weg vom Stadtzentrum, zugewiesen.

Die Protestierenden bewarfen die *Askaris* mit Steinen, plünderten, verwüsteten und steckten Autos in Brand. Die wütenden Jugendlichen zogen durch Straßen, in denen vor allem Tansanier indischer Abstammung wohnen, bewarfen deren Häuser mit Steinen, plünderten ihre Läden, verschonten auch den Tempel nicht. Die Läden der Tansanier afrikanischer und arabischer Abstammung verschonten sie. Die *Machingas* riefen, alles in diesem Land geschehe zugunsten der Ausländer, vor allem der Inder.

Ein Jugendlicher sagte, sie attackierten den Besitz dieser Ausländer, denn ihr Tempel sei schuld daran, dass sie dort nicht mehr Handel treiben dürften, während man diesen erlaube, ihre Läden mitten in der Stadt zu haben.

Simon Sirro, Polizeikommandant der Mwanza-Region erschien und verkündete, weiterhin dürften die *Machingas* auf dem umstrittenen Gebiet Handel treiben, denn der *City Council* sei in dieser Angelegenheit geteilter Meinung.

Ruhe kehrte ein, als Polizisten in Zivil Jugendliche verhafteten, die man verdächtigt, Personen angegriffen und Eigentum beschädigt zu haben. (Citizen 7.7.11)

Bei einer Pressekonferenz berichtete Simon Sirro, 131 Personen wurden verhaftet, drei verletzt, einer starb. Man vermute, die Schüsse seien mit Gewehren, deren Besitz erlaubt ist, von Privatleuten, die ihr Eigentum verteidigen wollten, abgegeben worden. Es handle sich um Missverständnisse innerhalb des *City Council*.

Der Bürgermeister, Mitglied der Oppositionspartei Chadema, sagte, der Direktor des *City Council* habe ihm nicht mitgeteilt, dass die *Machinga* ausgewiesen werden sollten; dessen Amt sei bestrebt, die Chadema allmählich zugrunde zu richten. Diese seine Partei werde bei den zuständigen Behörden klagen.

Der Direktor der Stadt, das Sicherheitskomitee der Mwanza-Region, der Regional und der District Commissioner waren informiert worden.

Innenminister Nahodha kam für "Krisengespräche" nach Mwanza. (Citizen 8.7.11)

Nahodha besuchte die drei den *Machingas* zugewiesenen Gebiete, und bat sie dringend, die Regeln zu respektieren und sich widerrechtlicher Aktivitäten zu enthalten. "Hier ist es doch schon überfüllt. Zieht um in andere Gebiete, die für euch vorgesehen sind. Die Kunden werden euch folgen", sagte er und forderte, die den *Machingas* neu zugewiesenen Plätze mit Toiletten,

Wasser- und Stromversorgung auszustatten. Allgemein herrscht die Meinung, nur im Herzen der Stadt sei lukrativer Handel möglich. (DN 11.7.11)

Die Unruhen haben mehrere Ursachen. Sie sind die Folge politischer Spaltung im *City Council*. Einwohner indischer Abstammung hatten sich bei der Stadtverwaltung über die *Machingas* beklagt, die ihre Ware beim Hindu-Tempel auslegten, das Betreten des Platzes der Anbetung erschwerten.

Als verbreitet wurde, ein Händler indischer Abstammung habe auf zwei *Machingas* geschossen, ergriff deren Kollegen die Wut; sie wollten dafür sorgen, dass nichts 'Indisches' stehen bleibe. Die *Machinga*-Frage spielte beim Wahlkampf 2010 eine wichtige Rolle. Die Chadema versprach, wenn sie gewählt wird, erlaube sie den Kleinhändlern, im Stadtzentrum Handel zu treiben. Nun behauptet sie, die CCM habe die *Machingas* ermuntert, an einigen verbotenen Orten, zu verkaufen; das habe zu den Unruhen geführt.

Doch auch die Stadtplanung spielt eine Rolle. Vor zehn Jahren errichtete Mwanza Buden für die *Machingas* etwa 7 km vom Stadtzentrum entfernt. Aber keiner von ihnen akzeptierte diese. Doch der Stadtkern ist schon überschwemmt mit Geschäften. Die Kleinhändler sind genau so wichtig wie diese; man müsste ihnen Platz schaffen. Geschieht jetzt nichts, könnte es zu spät sein, wenn die lang erduldeten Beschwerden der *Machingas*, wie kürzlich, zu ausländerfeindlichen Ausbrüchen führen. (Citizen 10.7.11)

Magere Ernte in vielen Teilen Tansanias, Unterstützung Notleidender

Lage In 16 Regionen herrscht in insgesamt 56 Distrikten eine Versorgungskrise. In einigen Gebieten blieb der Regen 2010 aus; in diesem Jahr waren die Niederschläge häufig sehr gering. Sieben Regionen haben einen Ernteüberschuss. Dort kauft die *National Food Reserve Agency* (NFRA) Getreide und bringt große Mengen in die von Hunger betroffenen Gebiete, verkauft es dort zu einem subventionierten Preis oder verteilt es kostenlos als Hungerhilfe. Die Verknappung treibt die Preise hoch. Viele Menschen können sich nur eine Mahlzeit pro Tag leisten und diese besteht meist aus Maniok.

Die Regierung untersagte in einigen Gebieten, Getreide für das Bierbrauen zu verwenden; sie rät den Menschen, dürrbeständige Getreidesorten anzubauen und Lebensmittel zurückzulegen, um bis zur kommenden Ernte überleben zu können. Die Viehhalter forderte sie auf, einige Tiere zu verkaufen, damit sie Geld hätten, um Nahrung zu kaufen.

Die Verwaltung des Ngorongoro-Distrikts bat die Regierung um die Erlaubnis, Getreide direkt von der NFRA zu kaufen; die Lebensmittelhilfe aus Dar-es-Salaam reiche einfach nicht aus. Die Versorgungslage ist dort besonders beunruhigend, weil die Regierung im Gebiet der *Ngorongoro Conservation Area Authority* (NCAA) Subsistenz-Landwirtschaft untersagte. Die NCAA verteilte 535m/- TSh an Hunderte von Einwohnern, damit sie sich Mais kaufen könnten.

Die Manyara-Region erhielt 8.097 t Mais vom Amt des Premierministers. 1 kg wird für 60/- TSh verkauft; wer das nicht aufbringen kann, erhält den Mais kostenlos. (DN 6./30.6./7.7.11; Guardian 23./24./31.5./20./30.6./7./18.7.11; Citizen 23./25.5./13.6.11; Arusha Times 2./16.7.11)

*

Exportverbot und Schmuggel: Schon im April '10 hatte die Regierung den Export von Getreide untersagt; Reis durfte mit einer Sondergenehmigung ausgeführt werden. Am 1.7.11 wurde die Ausfuhr von Getreide erneut verboten. Doch skrupellose Händler kaufen es direkt von den Landwirten und exportieren es. In einigen Nachbarländern herrscht Hungersnot. (DN 7.7.11; Guardian 7.7.11)

Im Tarime-Distrikt (Mara-Region) beschlagnahmte die Polizei acht Lastwagen Getreide, das nach Kenia geschmuggelt werden sollte. Pro Tag sind es schätzungsweise 10.000 t. Dazu sollen 5.000 Rinder, 15.000 Ziegen und 8.000 Schafe verbotenerweise durch Kenia bis Somalia und in den Sudan gebracht werden. Die dortige Bevölkerung ist von einer Hungersnot bedroht. 20 l Mais kosten bisher 5.000/- TSh nun 12.000/- TSh; in Kenia werden 16.000/- TSh geboten. (DN 6.6.11; Guardian 6./21.6.11)

Der Distrikt Commissioner von Rombo (Kilimanjaro-Region) drohte Händlern, die Mais nach Kenia transportieren, strenge Strafen an; sie trieben Sabotage, sagte er, bestächen einige Polizisten und Mitarbeiter der Steuerbehörde, damit man sie gewähren lasse. Während der Nacht brachten sie das Schmuggelgut über Schleichwege ins Nachbarland. (DN 5.7.11)

Kenianische Händler klagten, es sei gegen den Geist der *East African Community* (EAC), wenn tansanische Behörden ihnen verbieten, bei ihrem Nachbarn Mais zu kaufen. "Heißt das, dass Tansania einem sterbenden Bruder oder einer sterbenden Schwester in einem anderen Land der

EAC nicht helfen kann, und wir trotzdem von regionaler Integration sprechen?", fragte ein kenianischer Händler. Ein tansanischer Beamter antwortete: "Wir dürfen Mais nicht über die Grenze lassen, denn auch bei uns herrscht eine Lebensmittelkrise." (Daily Nation 11.7.11)

Im Kahama-Distrikt (Shinyanga-Region) wurde verhindert, dass 100.000 t Mais nach Burundi, Ruanda, Uganda und Kenia gebracht werden konnten. Ein Abgeordneter berichtete, jeden Tag schmuggelten 200 Laster Mais nach Kenia. Dort stieg der Preis für Mais um 130 %. (DN 13./14.7.11; Citizen 12.7.11)

Nach Schätzungen der tansanische Polizei werden pro Tag über die Regionen Arusha, Kilim- anjaro und Mara mehr als 400 Mais außer Landes transportiert und nach Kenia, Somalia, Äthiopien, Burundi, Uganda, in die DR Congo und den Südsudan gebracht. (DN 22.7.11; Guardian 22.7.11; Citizen 22.7.11)

Die Landwirte der Rukwa-Region baten die Regierung das Ausfuhrverbot aufzuheben, sie hätten genug Vorräte. In dieser Ernte habe die Region mehr als 1 Mio. t geerntet; der Bedarf betrage 400.000 t. Aus Geldmangel habe die NFRA in diesem Jahr die Ernte nicht aufgekauft, sagte ein Händler; sie habe noch viele t Getreide, die im letzten Jahr gekauft wurden. Die Landwirte wüssten nicht, wo sie die Ernte lagern sollen. (Guardian 14.7.11)

Die Regierung lässt durch die *National Food Reserve Agency* (NFRA) in den Regionen, die Getreideüberschuss haben, Vorräte kaufen. Es sind neben den 'vier Großen', Iringa, Mbeya, Rukwa und Ruvuma, die Regionen Kagera, Kigoma und Mtwara. (DN 13.7.11)

Angebot für Nachbarländer: Tansania öffnet seine Türen und lädt die von der Dürre heimge- suchten Nachbarländer ein, direkt mit der Regierung zu verhandeln, nicht mit Landwirten, Händlern und Agenten. Der Minister für Landwirtschaft, Versorgungssicherheit Cooperative sagte, man solle mit der Regierung Kontakt aufnehmen, statt sich auf informellen grenzüberschreitenden Handel zu verlassen. Tansania habe einen Nahrungsmittelüberschuss von 1,7 Mio. t. (DN 22.7.11; Guardian 22.7.11; Citizen 22.7.11)

*

Zu Hirse und Sorghum: Die Koordinatorin der Projektes *Harnessing Opportunity for Enhance- ment of Productivity of Sorghum and Millet* (HOPE), eine Landwirtschaftsexpertin, drängt die Landwirte in semiariden Gebieten dürrebeständige Sorten anzubauen. Auch Geld könnten sie mit Hirse verdienen, denn bei Brauereien und Fabriken, die Getreideflocken herstellen, sei die Nachfrage groß. Im Rahmen eines von der *Melinda Gates Foundation* finanzierten Projektes wird der Anbau von Hirse und Sorghum in vier Regionen gefördert. Einige landwirtschaftliche For- schungseinrichtungen beteiligten sich an diesem Projekt. Sie frage sich, warum viele Landwirte trotz ungünstigen Wetters am Mais festhalten, sagte sie. (Citizen 11.7.11)

*

Widerstand gegen Bewässerung: Im Hanang-Distrikt (Manyara-Region) pumpen Landwirte Wasser aus dem *Lake Bassostu*, um ihre Zwiebfelder zu bewässern. Viele Einwohner, vor allem die Frauen des Barabaig und des Iraqw-Volkes, fürchten, der See, ihr Wasserreservoir, könne austrocknen. Sie fordern die Behörden auf, das Bewässern zu verbieten, der See sei laut ihrer Tradition heilig. Der Lärm der Pumpen störe die Götter. Ihr Ärger könne dazu führen, dass der See austrocknet. Die Landwirte sind nicht bereit, die Felder vor der Ernte zu verlassen. Das Land sei ihnen von eben den Leuten zugeteilt worden, die jetzt ihre Ausweisung forderten. (Citizen 15.7.11)

*

Lage im Ngorongoro-Schutzgebiet: Der Minister für Naturschätze und Tourismus betonte, der am Rand der *Ngorongoro Conservation Area Authority* (NCAA) lebenden Bevölkerung sei es streng verboten, Subsistenz-Landwirtschaft zu betreiben; das koste dem Gebiet die Anerkennung als Weltnaturerbe. Die Leute sollten den Hunger nicht als Entschuldigung für ihre Feldbestellung verwenden. Auch in Gegenden, in denen Ackerbau erlaubt ist, herrsche Lebensmittelknappheit. Viehhalter, die Landwirtschaft betreiben wollen, sollten aus dem NCAA-Gebiet am Kraterrand wegziehen. Der Minister schlug den Dorfverwaltungen vor, auf den Märkten Lebensmittel einzukaufen, um weniger bezahlen zu müssen.

Ein NCAA-Verantwortungsträger versprach, man werde den Betrag für den Kauf von Nothilfe- Lebensmittel für Menschen, die im Schutzgebiet leben, erhöhen. Jedes Jahr verende die NCAA 1 mrd/- TSh, um dieser Gruppe zu helfen. "Traditionell leben die Maasai von Fleisch und Milch, aber in den letzten Jahren ging die Zahl der Rinder zurück. Das zwingt die Menschen sich auf andere Nahrung zu verlassen", klagte ein Maasai. (Guardian 12.7.11)

*

Kommentar: Wieder einmal herrscht in Tansania Hungersnot. Interessanterweise sind nur Getreidearten wie Mais und Reis knapp. Reichlich sind die Vorräte an anderen Nahrungsmitteln. Die Tansanier müssen ihre Essgewohnheiten und ihren Speiseplan ändern. Für viele ist Ugali die einzige richtige Nahrung, andere geben Reis den Vorzug, oder sie akzeptieren nur Bananen. Wenn Ostafrika für Jahre hintereinander nicht genug Regen bekommt, können wir es uns nicht leisten wählerisch zu sein. Es gibt viele Ernteprodukte, die auch mit wenig Niederschlägen gedeihen, z. B. Jams, Maniok, Sorghum, einige Kartoffelsorten, Hirse, und Hülsenfrüchte. Man sollte den Anbau dürrebeständiger Sorten intensiver fördern. Wenig kann man tun, um die Wetterverhältnisse zu verändern, aber wir können ihre negativen Auswirkungen abmildern. (Citizen 7.7.11)

Zu Quellen erneuerbarer Energie

Agrotreibstoff: Der Agrotreibstoff-Projekt Koordinator des Ministeriums für Energie und Bodenschätze berichtete, das Ministerium arbeite daran lokale Kapazität und Nachfrage zu schaffen. Einige Unternehmen hätten bereits Interesse an Investitionen auf diesem Gebiet gezeigt, andere mit der Produktion begonnen. Die schwedisch-tansanische *Agro Ecoenergy (T) Limited* will auf 8.000 ha Zuckerrohr für Äthanol-Produktion anbauen. Früher wollte sie in 200.000 ha im Rufiji-Delta investieren, aber Tansanias Leitlinien begrenzen Investitionsgebiete auf maximal 20.000 ha. Benötigt eine Firma mehr Rohstoff, kann sie ihn von Landwirten kaufen. 39 Firmen zeigten Interesse an Investitionen auf diesem Gebiet, doch nur die Hälfte erwarb Land. (DN 14.6.11)

Ab 2012 soll es ein Gesetz und Leitlinien für die Produktion von Agrotreibstoff geben. Das Fehlen eines Rahmenwerkes wird für die chaotischen Agrotreibstoff-Projekte verantwortlich gemacht und die Angst vor Lebensmittelverknappung, wenn die Landwirte "Energie-Pflanzen" anbauen. "Die meisten der sog. Investoren sind nur Bodenspekulanten", sagte ein Verantwortungsträger des Ministeriums für Energie und Bodenschätze.

Im Augenblick werden Zuckerrohr, Sorghum und Maniok für die Produktion von Äthanol, Sonnenblumen, Soja und Palmöl für Agrodiesel angebaut. Die Regierung wird bestimmte Gebiete für Agrotreibstoff vorsehen. In den Regionen Arusha, Lindi, Manyara, Mwanza und Singida wurde die Bevölkerung in Seminaren über die Herausforderungen des Agrotreibstoffs informiert. (Guardian 21.6.11)

*

Biogas: Das *Centre of Agricultural Mechanization and Rural Technology (CAMARTEC)* in Arusha wird in zehn Regionen, die viele Dung liefernde Rinder haben, das *Tanzania Domestic Biogas Programme (TDBP)* betreiben. Man will die Biogas-Technik auf Haushaltebene einführen. Der CAMARTEC-Generaldirektor berichtete, etwa 1.100 Anlagen seien fertig. Sie könnten eingeführt werden, weil mehr als 400 Maurer gelernt hätten, sie zu nutzen. Bis Dezember 2013 sollen mehr als 12.000 Biogasanlagen errichtet sein, sagte der Programmkoordinator. Das TDBP suche Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern. (DN 14.3.11)

In Zusammenarbeit mit der *CAMARTEC* will die *Ngorongoro Conservation Area Authority (NCAA)* in mehreren Primar- und Sekundarschulen des Ngorongoro-Distrikts (Arusha-Region) Biogasanlagen für Stromproduktion errichten. Den Dung liefern die 150.000 Rinder der nomadisierenden Viehhalter, die in diesem Distrikt leben. Man plant, auch in Gesundheitszentren und anderen öffentlichen Einrichtungen des Distrikts Biogastechnik einzuführen. (Guardian 10.5.11; Arusha Times 7.5.11)

Ein CAMARTEC-Mitarbeiter sagte: "Biogas ist der Retter der einfachen Leute. Die Regierung sollte es vorantreiben und sicherstellen, dass diese Technik vielfach genutzt wird, auch in Schulen, Gefängnissen, Hochschulen und privaten Einrichtungen." Mehr als 1.600 Landwirte in sechs Regionen hätten vom *Tanzania Distribution of Biogas Programme (TDBP)* profitiert; drei weitere Regionen sollen folgen.

Das Programm wird von einer holländischen Organisation finanziert. Eine Anlage kostet 8000.000/- bis 2m/- TSh. Im Augenblick wird sie subventioniert, so dass sich die Landwirte eine leisten können. (Guardian 10./24.5.11)

Der Geschäftsführer des *Equal Opportunity Trust Fund* sagte, man sollte Agrarprodukte nicht länger unverarbeitet exportieren. Bei Cashew-nüssen z. B. gebe es Nebenprodukte, die sogar für Stromgewinnung verwendet werden könnten. (Citizen 1.7.11)

Seit zehn Jahren liefert die als Pilotprojekt gestartete Sisal-Biogasanlage der *Hale-Farm* ca. 300 KW Strom. Ihre Kapazität soll durch den Betrieb von 14 Biogasanlagen von 500 KW auf 7.000 KW steigert werden.

Das *Tanzania Sisal Board* (TSB) schlägt vor, die Sisal-Anbaufläche um mehr als das Dreifache auszuweiten, die Nutzung der Sisalpflanze von momentan 2 % auf mindestens 50 % zu steigern. Strom, der von der Farm nicht benötigt wird, kann ins landesweite Netz eingespeist und verkauft werden. (East African 3.7.11; East African Business Week 4.7.11)

*

Photovoltaik: Die Organisation *International Child Support* und *India's Barefoot College* ermöglichen zwölf Frauen aus der Arusha und der Shinyanga-Region in Indien einen sechsmonatigen Kurs für Installation und Reparatur von Voltaikanlagen zu besuchen. Keine hat mehr als Primarschulbildung, keine hatte Tansania vorher verlassen. "Wir sind nur Hausfrauen, die die Chance hatten, in Indien Elektrifizierung mit Solarstrom zu lernen. "Jetzt sind wir alle (Solar-) Ingenieurinnen", erklärte eine stolz. (Guardian 22.6.11)

Im Rahmen des Programms *Tunajali* erhielten 42 ländliche Gesundheitszentren Panele der *Ensol (T) Ltd.* Bisher musste jemand eine Petroleumlampe halten, wenn Mitarbeiter die Patienten versorgten. (Guardian 22.6.11)

Tansania plant, Gebiete, die keinen Strom haben, mit Solarstrom zu versorgen. Als erstes sollen die Sekundarschulen von dieser Technik profitieren. (Citizen 6.7.11)

*

Wasserkraft: Die Regierung stoppte die Durchführung eines Stromprojekts an den Malagarasi-Wasserfällen (Kigoma-Region), um Mio. seltener Arten, die man im Fluss und seinem Becken fand, zu retten. Das Projekt soll an einem anderen Ort, fern vom ursprünglich geplanten, entstehen. (Guardian 22.6.11)

Wenn der Wasserspiegel weiter sinkt, muss das Wasserkraftwerk am Mtera-Stausee abgeschaltet werden. Im Augenblick liefert es statt den 80 MW seiner Kapazität nur 20 MW. Auch an anderen Stauseen ist die Lage nicht ermutigend. (DN 23.6.11)

*

Windenergie: Zwei südkoreanische Windkraft-Firmen beantragten eine Lizenz für Erzeugung und Verkauf von Windenergie. Eine wird demnächst in Zentraltansania durch Windkraft Strom erzeugen. Windkraft sei im Vergleich zu Wasserkraft sehr kostspielig, sagte ein Fachmann. (DN 9.7.11)

Was Dar-es-Salaamer Kinder über das Malen und Zeichnen denken

Majiahid (6): Malen ist mein Lieblingsfach. Ich zeichne da einen Stuhl, ein Auto, einen Jungen und vieles andere. Nach der Schule bitte ich meine Schwester, dass sie mir etwa zum Malen gibt.

Kelvin (8): Malen und Zeichnen sollte so wichtig sein, wie die anderen Fächer, denn viele Leute verdienen damit, was sie zum Leben brauchen, wenn sie viel geübt haben. Sie malen Bilder und verkaufen sie und andere Dinge. Das können wir auch, aber nur, wenn wir genug üben.

Shadya (9): Ich kann Malen nicht leiden, weil ich es nicht kann, nur einen Apfel, eine Apfelsine oder einen Stuhl kann ich zeichnen. Meine Schwester sagt, ich soll mich ans Zeichnen und Malen gewöhnen.

Maximilian (9): Ich mag mit Kreiden malen, weil die so schöne Farben haben und das Bild dann schön und bunt aussieht.

Gift (9): Malen ist gut, besonders für Kinder, weil sie da was zu tun haben und sich nicht langweilen. Kinder, die nicht malen mögen, sollten es versuchen.

Judith (5): Wenn wir üben, werden wir gut. Wir malen in der Schule manchmal Bilder und geben sie unserer Lehrerin, damit sie sie benotet.

Monira (5): Ich habe schon mit vier angefangen zu malen. Immer, wenn ich Zeit habe, male ich ganz lange.

Shadya (11): Wenn uns unser Lehrer hilft, können wir sogar ein Auto und ein Flugzeug zeichnen. (Guardian 5.7.11)

Energie-Alternativen für Afrika

Afrikatagung 23.-24. September 2011
im Centrum Mission EineWelt, Neuendettelsau

Programm: Vorstellung verschiedener Projekte alternativer Energie in Tansania, zu ihren Auswirkungen, zu ihrem Gelingen bzw. den Ursachen dafür, dass sie nicht dauerhaft waren.

Überlegungen mit zwei Vertretern der ELCT: Welchen Beitrag können Gruppen aus Deutschland für eine Konzeption des Engagements der ELCT beitragen.

Herzliche Einladung!

Reinhard Hansen, Manfred Scheckenbach, Referat Afrika; Michael Seitz, Mission Interkulturell

Weitere Informationen / Anmeldung: Mission EineWelt - Referat Mission Interkulturell,
Monika Heumann, Postfach 68, 91561 Neuendettelsau Tel. 09874 9-1502, Fax: 09874 9 3150,
E-Mail: monika.heumann@mission-einewelt.de Online Anmeldung: www.mission-einewelt.de